

Vertrauen und Verantwortung

Grundlagen einer Gesellschaftsanalyse

Christoph Noebel

Einleitung

Täglich werden wir mit Nachrichten und Kommentaren über Missstände in der Privatwirtschaft, Politik und in öffentlichen Behörden überflutet. Dennoch scheint der permanente und fragmentarische Fluss an Informationen nur geringfügig zu einem *umfassenden Verständnis* der Funktionsweisen, Abhängigkeitsverhältnisse und Zusammenhänge in den Bereichen des Staatswesens, der Marktwirtschaft und Zivilgesellschaft beizutragen. Auf Grund der allgemeinen Konzentration auf einzelne Ereignisse und Details leiden öffentliche Debatten darunter, sich kaum mit übergeordneten Gesellschaftskonzepten zu beschäftigen. In einer zunehmend komplexen Welt schürt der lückenhafte Diskurs ein generelles Gefühl der Ohnmacht und Überforderung. Die Kakophonie unzähliger Meinungen und der Eindruck schwindender Reflexion dienen daher als Impuls für unsere dreiteilige Studie. Sie beruht auf dem Motiv, etwas Ordnung in die Komplexität der modernen Gesellschaft zu bringen. Um das Vorhaben einer Gesellschaftsanalyse zu verwirklichen, entwerfen wir ein entsprechendes *Modell*, das sich aus den drei Teilbereichen Wirtschaft, Staatswesen und Zivilgesellschaft zusammensetzt. Auch wenn dieser Betrachtungswinkel nicht die Gesamtheit der Gesellschaft abdeckt, soll er einen *Überblick* der Funktionen und wechselseitigen Abhängigkeiten der drei wesentlichen Bereiche verschaffen.

Unsere Gesellschaftsanalyse versucht auf systematische Weise zum Verständnis von Missständen und Problemen in der Gesellschaft beizutragen. Dabei geht es nicht nur um deren *Beschreibung* und *Bewertung*, sondern primär um das Ermitteln ihrer *Ursachen*, damit aus den Erkenntnissen gegebenenfalls Lehren zu ziehen sind. Es bedarf einer nüchternen Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitischen Themen, um aktuelle und zukünftige Herausforderungen vernünftig bewältigen zu können.

Um die analytische Verfahrensweise zu erweitern, wird die Gesellschaftsstruktur als Gefüge aus *Individuen*, *Institutionen* und *sozialen Systemen* definiert. In dieser Gliederung spielen Formen der *Verantwortung* eine zentrale Rolle, da sie nicht nur *soziale Verhaltensmuster* darstellen, sondern auch als Ursache für Missstände heranzuziehen sind. Folglich bietet die Dreigliederung der Gesellschaft eine nützliche Methode, um daraus entsprechende *Verantwortungsebenen* herzuleiten. Diese eignen sich als Ausgangspunkt für eine differenzierte Ursachenforschung, denn Gesellschaftsprobleme sind meist nicht allein auf persönliches Versagen zurückzuführen. Auch äußere Umstände sowie organisatorische und systemimmanente Rahmenbedingungen tragen dazu bei. Unsere Aufgliederung in drei Gesellschaftsebenen bezieht sich auch auf das Konzept des *Vertrauens*. Schließlich herrschen *Vertrauensverhältnisse* nicht nur in persönlichen Beziehungen, sondern auch in Bezug auf die gesellschaftlichen Institutionen der Privatunternehmen, Staatsbehörden, politischen Parteien oder Kirchen sowie auf gesellschaftliche Systeme wie die Marktwirtschaft und das demokratische Staatswesen.

Den Konzepten der *sozialen Verantwortung* und des *Vertrauens* wird insofern eine bedeutende Rolle zugewiesen, als sie ein *Bindemittel* für den gesellschaftlichen Zusammenhalt darstellen und daher wichtige Grundlagen für eine normative Bewertung menschlicher Verhaltensmuster bieten. Beide Aspekte zeichnen sich dadurch aus, dass sie eng mit ethischen Wertvorstellungen verknüpft sind. So basiert das Konzept *sozialer Verantwortung* auf den moralisch geprägten Bedürfnissen der Fürsorge, Wohltätigkeit und

Gemeinnützigkeit. Auch die Vertrauensbildung stützt sich auf moralische Prinzipien und Verhaltensmuster, denn sie speist sich aus den Eigenschaften des Verantwortungsbewusstseins und der Verlässlichkeit. Da beide Konzepte für die Verwirklichung einer solidarischen Grundhaltung und eines gemeinschaftlichen Lebens von zentraler Bedeutung sind, wird ihnen besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Die Aspekte der sozialen Verantwortung und des Vertrauens beziehen sich auf einen weiteren Bereich, der für den sozialen Zusammenhalt in der Gesellschaft von Bedeutung ist. Es handelt sich um das Thema der öffentlichen Kommunikation und Dialogführung. Eine Debattenkultur in politischen und medialen Foren, die sich der Polemik, Sensationslust und Einseitigkeit bedient, schürt nicht nur Skepsis und Misstrauen, sondern fördert Polarisierung und entsprechende Nachahmer in populistischen Milieus. Durch den resultierenden Vertrauensverlust schaden derartige Formen des öffentlichen Diskurses dem Allgemeinwohl. Da nicht nur die sozialen Medien, sondern auch viele Sachbücher und Bestseller zu dogmatischen Positionen und Skandalisierung neigen, werden wir gelegentlich einige von ihnen aufgreifen, um auf das Problem einer überreizten Auseinandersetzung mit wichtigen Gesellschaftsfragen hinzuweisen.

Zur Einordnung und *Bewertung* diverser Gesellschaftsbereiche bedarf es nicht nur eines Modells der entsprechenden Strukturen, sondern auch normativer Kriterien. Eine kritische Beurteilung der Markt- und Staatssysteme lässt sich somit nur dann vornehmen, wenn dafür die nötigen Bewertungsgrundlagen existieren. Zu diesem Zweck erstellen wir in Teil I der Trilogie ein Konzept des *Gemeinwohls*, das sich aus mehreren Gesellschaftsprinzipien zusammensetzt. Obwohl der Begriff des Gemeinwohls in öffentlichen Debatten viel genutzt wird, finden Bemühungen einer anschaulichen Definition kaum statt. Unser Ansatz bezieht sich zunächst auf die *Glücksforschung*, denn sie beschreibt wichtige Voraussetzungen für ein menschliches und nachhaltiges Zusammenleben. Nicht nur die materiellen Aspekte der Existenzsicherung, des Wohlstands, der Umweltprobleme und einer gerechten Güterverteilung, sondern auch die immateriellen Werte der Freiheit, Gerechtigkeit, Solidarität, Teilhabe und des sozialen Zusammenhalts bündeln sich in unserem Konzept des Gemeinwohls. Da die Aspekte der Verantwortung und des Vertrauens für den gesellschaftlichen Gemeinschaftssinn und Zusammenhalt von fundamentaler Bedeutung sind, wird ihnen darin ein besonderer Stellenwert zugewiesen.

Die strukturierte Begriffsbestimmung des Gemeinwohls erlaubt uns in Teil II der Trilogie eine unorthodoxe Analyse des Systems der freien Marktwirtschaft vorzunehmen. Als realistische Ausgangsposition gehen wir davon aus, dass der normale Wirtschaftsakteur sowohl eigennützig als auch gemeinnützig handelt. Obwohl diese Annahme persönliches oder institutionelles Fehlverhalten und Missstände keineswegs ausschließt, vermeiden wir den Einsatz moralisch geprägter Leitbilder. Um dennoch normative Urteile über wirtschaftsbezogenes Verhalten fällen zu können, heben wir das Konzept des Gemeinwohls hervor und setzen es als Bewertungskriterium ein. Sollten dessen Prinzipien durch verantwortungsloses Verhalten der Marktteilnehmer verletzt werden, sprechen wir von Formen des *Marktversagens*. Dieser Ansatz soll auf die Bedeutsamkeit der sozialen Verantwortung und des Vertrauens im Bereich der Ökonomie hinweisen, um daraus gegebenenfalls Schlüsse für Fehlverhalten und Missstände zu ziehen. Gleichzeitig verschafft die Anerkennung gemeinnütziger Verhaltensmuster eine Grundlage, um sich konstruktiv mit den Voraussetzungen für soziales und nachhaltiges Wirtschaftsverhalten zu befassen. Da diese Bewertungsmethode des Marktsystems institutionelle, systemische und ethische Aspekte vereint, bezeichnen wir den entsprechenden Ansatz als *integrative Wirtschaftslehre*. Das Konzept dahinter basiert auf einer kritischen Untersuchung des freien Marktsystems, ohne es grundsätzlich abzulehnen. Obwohl das Motiv im Vordergrund steht, diverse Ursachen des Marktversagens sowie deren Korrekturen und Lösun-

gen zu untersuchen, befasst sich die Analyse des Wirtschaftssystems auch mit alternativen Modellen. Daher präsentieren wir abschließend nicht nur eine praxisnahe Begriffsanalyse des Kapitalismus, sondern widmen uns auch neueren Entwicklungen und Vorstellungen des Wirtschaftens, die Wettbewerb ablehnen und sich den Gedanken des Teilens und der Kooperation verschreiben.

Vor dem Hintergrund der Wirtschaftsanalyse wird in Teil III der Trilogie ein vergleichbarer Ansatz zur Untersuchung des Staatswesens vorgestellt. Er erlaubt uns, mit einer ungewöhnlichen Perspektive die Entscheidungsprozesse in Politik und öffentlicher Verwaltung zu analysieren. Es wird angenommen, dass analog zum Wirtschaftsakteur die Mischung aus egoistischen und gemeinnützigen Verhaltensmustern auch auf den Staatsdiener zutrifft. Außerdem ermöglichen die normativen Bewertungskriterien des Gemeinwohls sowohl die Effektivität und Moral der Politik, der öffentlichen Verwaltung als auch die Funktionsfähigkeit der parlamentarischen Demokratie auf den Prüfstand zu stellen. Zu diesem Zweck werden die Aspekte der sozialen Verantwortung und des Vertrauens als wichtige Bewertungsfaktoren herangezogen.

Angelehnt an das facettenreiche Konzept des Marktversagens lässt sich auf ähnliche Weise das Scheitern staatlicher Akteure und öffentlicher Institutionen analysieren und als *Staatsversagen* bezeichnen. Nicht nur sind die Gesellschaftssysteme der Privatwirtschaft und des Staatswesens eng miteinander verwoben, beide Bereiche unterliegen ähnlichen Verhaltensmustern, die neben materiellen Schäden auch Vertrauensverluste verursachen und dem Gemeinwohl schaden. Die ganzheitliche und vergleichende Analyse des Staatswesens bedient sich einer fachübergreifenden Verfahrensweise und grenzt sich somit von den meist engen Ausrichtungen der Sozial-, Rechts- und Verwaltungswissenschaften ab. Analog zur Darstellung des Staatsdieners werden wir auch auf die Motive des Wählers eingehen, um Muster seines Verhaltens und entsprechende Merkmale der repräsentativen Demokratie aufzuzeigen. Unser Ansatz, die moralisch geprägten Charaktereigenschaften der Eigen- und Gemeinnützigkeit im Staatssystem zu thematisieren und als Bewertungskriterien einzusetzen, bedeutet, dass sich daraus nicht nur eine eigenständige Disziplin der *Staatsethik* ableiten lässt, sondern auch der interdisziplinäre Fachbereich einer *integrativen Staatslehre*.

Als Letztes widmet sich die Studie dem dritten Gesellschaftsbereich der Zivilgesellschaft. Soziales Engagement und aktive Bürgerinitiativen tragen zur Gestaltung und Wahrung einer lebendigen Demokratie bei. Gemeinsam mit dem Journalismus, den Wissenschaften, Künsten, Interessenvertretern und der Justiz zählt zivilgesellschaftliches Handeln zu den zentralen Kontrollinstanzen, die dazu beitragen, Missstände in der Privatwirtschaft und im Staatswesen aufzudecken und für Gegenmaßnahmen zu sorgen. Die Konzepte des Vertrauens und der sozialen Verantwortung spielen auch in diesem Kontext eine wesentliche Rolle. Da Handlungen im Wirtschafts- und Staatssystem durch eine Vielzahl an Rahmenbedingungen eingeschränkt sind, werden wir aufzeigen, dass diesbezüglich zivilgesellschaftliches Engagement keine Ausnahme darstellt und ebenfalls praktischen Grenzen unterliegt.

Obwohl wir uns insgesamt mit abstrakten Ideen und Konzepten beschäftigen, liegt der Grundgedanke der Studie darin, die daraus gewonnenen Erkenntnisse auf gegenwärtige Realzustände anzuwenden und mit neuen Erklärungsansätzen und Argumenten zu untermauern. Egal, ob es sich um individuelles Konsumverhalten, Wirtschaftskriminalität, Klimawandel oder Finanzkrisen handelt, unsere kritische Analyse der Marktwirtschaft versucht, Ursachen realer Sachverhalte zu nennen. Hinsichtlich des Staatswesens gilt dasselbe Motiv, sich an aktuellen Themen zu orientieren. Folglich werden wir auf Parteienverdrossenheit, politische Kommunikation, systemisches und bürokratisches

Versagen sowie auf Fragen der Verantwortung in Politik, Verwaltung und zivilgesellschaftlichen Bürgerbeteiligung eingehen.

Generell kann der Leitgedanke des dreiteiligen Werks mit der knappen Zielsetzung beschrieben werden, eine *Gesamtperspektive* schaffen zu wollen. Während sich Publikationen in der Regel punktuellen Fragen und einzelnen Gesellschaftsbereichen widmen, dient diese Studie umfangreichen und interdisziplinären Intentionen. Es geht darum, gesellschaftspolitische Sachverhalte zu systematisieren und zu bewerten, sodass letztlich ein Überblick ihrer Konflikte, Zusammenhänge und Lösungen entsteht. Diese Übersicht soll dazu beitragen, für mehr Vertrauen und Zuversicht in gesellschaftliche Institutionen und Systeme zu sorgen.

Aus Medienkreisen hört man, gesamtgesellschaftliche Themen seien zu abstrakt oder zu komplex und würden deshalb Zuschauer, Zuhörer oder Leser überfordern. Unsere strukturierte Methode versucht zu belegen, dass trotz Komplexität wesentliche Grundlagen und Verhaltensweisen in Wirtschaft und Staat auf überschaubare Weise darstellbar sind. Dieses Vorhaben bedeutet eine Herausforderung, da viele Details ausgeklammert werden müssen. Trotz dieser Beschränkungen dient die Studie dem Motiv, wichtige Themen und Erklärungsansätze zu ordnen, um ein kohärentes Bild der Zusammenhänge von Wirtschaft, Staatswesen und zivilgesellschaftlicher Bürgerbeteiligung entstehen zu lassen.

Da der Untersuchungsbereich äußerst breit ausfällt, bezieht er sich weitgehend auf nationale Gegebenheiten und behandelt außenpolitische Themen, Globalisierung und die Rolle internationaler Entscheidungsgremien nur am Rande. Außerdem orientiert sich der Text vorwiegend an deutschen Gegebenheiten, sodass nur aus Gründen des Vergleichs und alternativer Perspektiven gelegentlich Beispiele aus anderen Ländern herangezogen werden. Zugunsten der Verständlichkeit und Veranschaulichung bedienen wir uns einzelner Diagramme. Die für dieses Werk geschaffenen Illustrationen stellen abstrakte Kurzfassungen dar, deren reduzierte Formsprache dazu beitragen soll, die jeweiligen Konzepte und Argumente auf das Wesentliche zu verdichten und dadurch die Einprägsamkeit zu erhöhen.

Obwohl die Literaturhinweise in dieser Studie auf der wissenschaftlich anerkannten Harvard-Methode beruhen, die es erlaubt, ohne Fußnoten und Anmerkungen auszukommen, muss auf Grund der inhaltlichen Fülle die Auswahl der zitierten Publikationen zwangsläufig subjektiv ausfallen. Folglich handelt es sich bei diesem Werk um ein breit angelegtes Sachbuch, das sich trotz des systematischen Aufbaus und durchgängigen Narrativs auch als Ansammlung eigenständiger Essays bezeichnen lässt. Es handelt sich um eine gedankliche Auseinandersetzung, die versucht, fachübergreifende Ursachen für gesellschaftliche Probleme im Rahmen eines Gesamtkonzepts zu ergründen. Die publizistische Aufteilung in drei Bände dient nicht nur der praktischen Handhabung, sondern sie ermöglicht dem Leser, sich dem Werk als Gesamtkonzept oder auf selektive Weise zu widmen. Um die thematischen Verknüpfungen innerhalb der Trilogie hervorzuheben, verweisen die in Klammern aufgeführten Kennzeichen auf vorherige oder spätere Kapitel. Unsere Gesellschaftsanalyse stellt somit ein recht umfassendes Werk dar, dessen Zielsetzung darin besteht, mit interdisziplinären und systematischen Methoden sowie mit unorthodoxen Perspektiven fachliches Wissen zu vermitteln, um daraus Zusammenhänge und Konflikte aufzuzeigen und Lösungsansätze zu formulieren. Es soll für Denkanstöße sorgen und einen originellen Beitrag zu öffentlichen Debatten leisten.